

## 4.Kapitel Albanien

### Inhalt

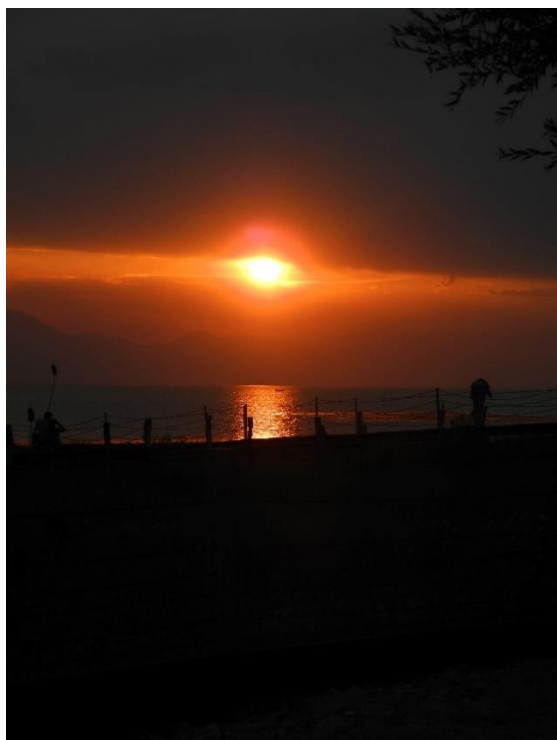
4.Kapitel Albanien .....	1
Albanien.....	1
Albanische Alpen / Shkodra See.....	1
Nördliche Albanien / Valbone Tal.....	10
Östliches Albanien / Ohrid See .....	13

### Albanien

#### Albanische Alpen / Shkodra See

An der Grenze zu Albanien gab es eine Menge Verkehr, sodass ich eine halbe Stunde auf den Grenzübertritt warten musste. Die ersten paar Meter in Albanien erinnerten mich dann an Ägypten 1993, hier fuhr anscheinend jeder wie er wollte. Ich hoffte, dass das gut ausgehen würde. Ich hatte mir im Vorfeld schon den Lake Shkodra Resort ([www.lakeshkodraresort.com](http://www.lakeshkodraresort.com)) Campingplatz herausgesucht, der nördlich der Stadt Shkodra direkt am See liegt. Ein erstklassiger Campingplatz mit allem was der Reisende so braucht. Gute sanitäre Anlagen, eine freundliche Rezeption und ein klasse Restaurant direkt am Ufer des Sees, weiterhin jede Menge anderer Reisende zum Austausch von Informationen über das Land. Gleich neben mir siedelten zwei polnische Pärchen, die auf Suzukis unterwegs waren. Diese waren auf ihrer ersten längeren Motorradreise und wir unterhielten uns länger über das Reisen mit Motorrädern.

Durch einen beständigen Wind ließen sich auch die hohen Temperaturen jenseits der 35° gut ertragen. Man musste bloß die pralle Sonne vermeiden.



1 Abendstimmung am Shkodra See

Meine erste Tour führte mich in das Teth Tal. Diese Tour war echt der Hammer, bis zur Passhöhe eine gute Asphaltstraße dann nur noch ca. 70 km felsige Piste zurück über das Kir Tal mit grandiosen Ausblicken. Zum Schluss wieder Asphaltstraße zurück in die Stadt. Teilweise war die Piste schwierig zu fahren, da es Felsabsätze bergauf und bergab gab und das Fahrwerk ordentlich gefordert wurde. Immer wieder stabilisierte Tempo das Motorrad, gleichzeitig erforderte es auch Mut, da es gleich neben der Piste ohne Sicherung in den Abgrund ging. Ständig in den Rasten zu stehen strengte mächtig an, ich kam abends völlig kaputt auf dem Campingplatz an. Die üblichen Mercedes Sprinter werden hier mit verlängerten Stoßdämpfern als Busse eingesetzt und fahren langsam und schaukelnd dieselben Pisten ab.



*2 das Teth Tal*



*3 in Teth dann erstmal ein albanisches Frühstück*



Ein albanische Frühstück im Uhrzeigersinn links beginnend mit Marmelade, Spiegelei, Brot, darunter Butter, sämiger Honig, Schafskäse und ein Glas Milch. Sehr nahrhaft und lecker!



*4 im Teth Tal*



*5 im Teth Tal*

Der Rückweg erfolgte dann über das nicht minder schöne Kir Tal.



*6 einsamer Bauernhof im Kir Tal*



*7 Piste im Kir Tal*



Am nächsten Tag hatte ich mir eine Pause verdient und besichtigte die Stadt Shkodra, die einige sehr schöne Ecken hat. Allerdings passen die neuen Hochhäuser nicht recht in das städtische Bild. Ein Kellner meinte dazu nur, dass diese durch kriminelles Geld hochgezogen würden. Die kleine Innenstadt wurde auf jeden Fall restauriert und macht einen guten Eindruck. Hier kaufte ich mir eine Vodafone SIM Karte mit 2 GB Traffic für umgerechnet fünf Euro. Während meiner Stadtbesichtigung bin ich auch Opfer meiner Vorurteile geworden. Ich hatte mein Motorrad im Schatten einer belebten Straße abgestellt und bin beim Spazieren gehen auf einen bewachten Parkplatz gestoßen. Daraufhin habe ich mein Motorrad geholt und wollte dort auf dem Parkplatz parken, dieser war aber leider nicht für Motorräder vorgesehen. So musste ich noch eine Runde durch die Stadt drehen und das Motorrad wieder auf einem Schattenplatz abstellen. Und siehe da, nach meinem Rundgang durch die Stadt war die Maschine noch da!



*8 renoviertes Gebäude in der Innenstadt von Shkodra*



*9 renovierte Moschee in Shkodra*



10 rätselhafte Schilder in Shkodra



11 Neue Hochhäuser in Shkodra

Die Moschee war wieder mit arabischem Geld renoviert. Auch die katholische und die orthodoxe Kirche machten einen renovierten Eindruck. Allerdings hörte ich weder den Muezzin rufen noch Glocken läuten. Im südlichen Albanien hörte ich dann hier zu die Lösung, dazu später mehr. Abends auf dem Campingplatz war auf dem Platz nebenan ein Pärchen aus Aachen mit ihrem umgebauten VW-Bus eingetroffen. Über mein eingerissenes Zelt und die Hilfe per Klebeband kamen wir ins Gespräch und sind dann abends auch gemeinsam im Restaurant essen gewesen. Zum Schluss hat sich dort noch ein Münchner dazu gesellt und es wurde ein sehr vergnüglicher Abend! Halt typisch Reisende unter sich.

Am nächsten Tag sollte es für mich ins Vermosh Tal gehen. Die Straße ist zu Beginn neu asphaltiert und ein reines Kurvenglück. Später wird sie zu einer Piste, erst breit mit festem Schotter, dann



teilweise rumpelig aber immer gut fahrbar. Kein Vergleich zur Felsenbuckelpiste von Teht nach Kir. Es gab immer wieder tolle Aussichten.



12 Im Cren Tal mit Anfahrt nach Vermosh



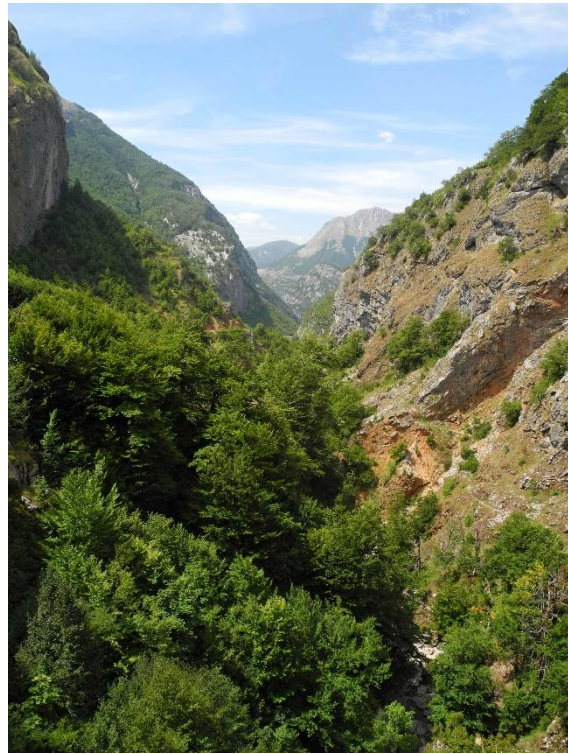
13 Ein Esel Transport im Rückspiegel

Auf meinen Fotos sind insgesamt wenig Menschen zu erkennen. Immer wenn ich ein gutes Motiv hatte schaute ich die Menschen an, deutete auf meine Kamera um Ihnen anzuzeigen, dass ich fotografieren wollte. Aber das, was auf mich malerisch wirkt, war für die Menschen oftmals nur peinlich. Ihre eigene Armut oder gefühlte Rückständigkeit war ihnen wohl bewusst und oftmals nahmen sie deshalb eine ablehnende Haltung beim Fotografieren an. Nach einigen Erlebnissen dieser Art gewöhnte ich es mir ab, direkt die Menschen fotografieren zu wollen. Ich hatte nicht die Absicht, die Menschen vorzuführen oder zu beschämen.

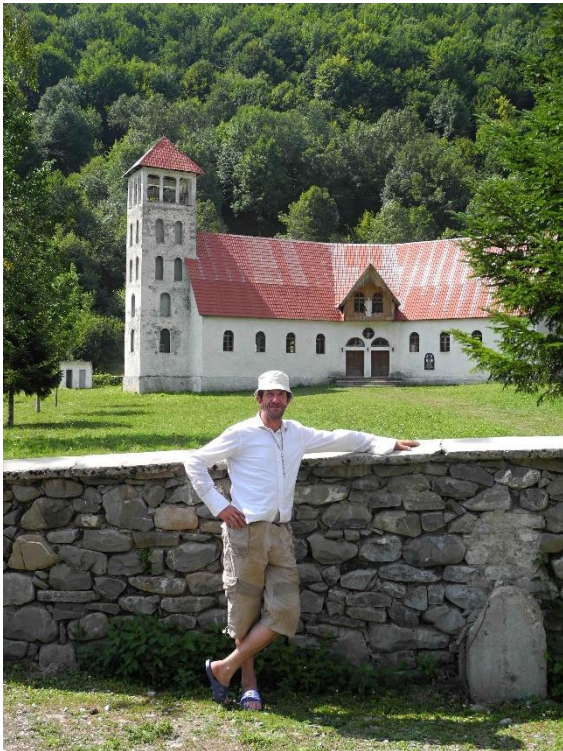




*14 Cren Tal*



*15 Cren Tal*



*16 Adjan vor der Kirche in Vermosh*

In dem kleinen Ort Vermosh kam ich dann an der Kirche an und wurde sofort von einem Albaner freudig begrüßt. Er erzählte mir in gebrochenem Englisch, dass er zusammen mit Freunden die Kirche wieder aufgebaut habe. Auf meine Frage ob eine Besichtigung möglich wäre, schüttelte er nur den Kopf und meinte sie wäre geschlossen. Der Mann hieß Adjan und wollte unbedingt Telefonnummern austauschen.





*17 Cafe in Vermosh*

In einem kleinen Café machte ich Pause und konnte hier einer illustren Gesellschaft beiwohnen. Der Mann in der hellen Kleidung war ein ausgewanderter Albaner, der in New York ein italienisches Restaurant betrieb. Sein amerikanisches Auto mit New Yorker Kennzeichen sollte das wohl dokumentieren. Auf jeden Fall unterhielt er anscheinend die Gäste und auch mich lud er auf einen Kaffee ein. Dabei hatte er ein sehr freundliches und gutmütiges Wesen, wenn auch etwas extrovertiert. Die Rückfahrt erfolgte auf der gleichen Strecke, daher ohne fahrerische Überraschungen.



*18 Der Autor auf seinem Muli*





*19 im Cren Tal*



*20 ausgebranntes Autowrack im Cren Tal*

Das ausgebrannte Autowrack war das einzige Anzeichen eines Unfalls das ich in Albanien gesehen habe. Allerdings weiß ich nicht ob die Unfallstatistik wirklich gut ist oder ich einfach nur nichts bemerkte.

Abends auf dem Campingplatz fand ich dann an meinem Zelt eine Anschrift und eine Einladung des Aachener Pärchens. Das hat mich sehr gefreut!

Meine weitere Reise sollte nun über den Koman Stausee in das Valbone Tal führen.



## Nördliche Albanien / Valbone Tal

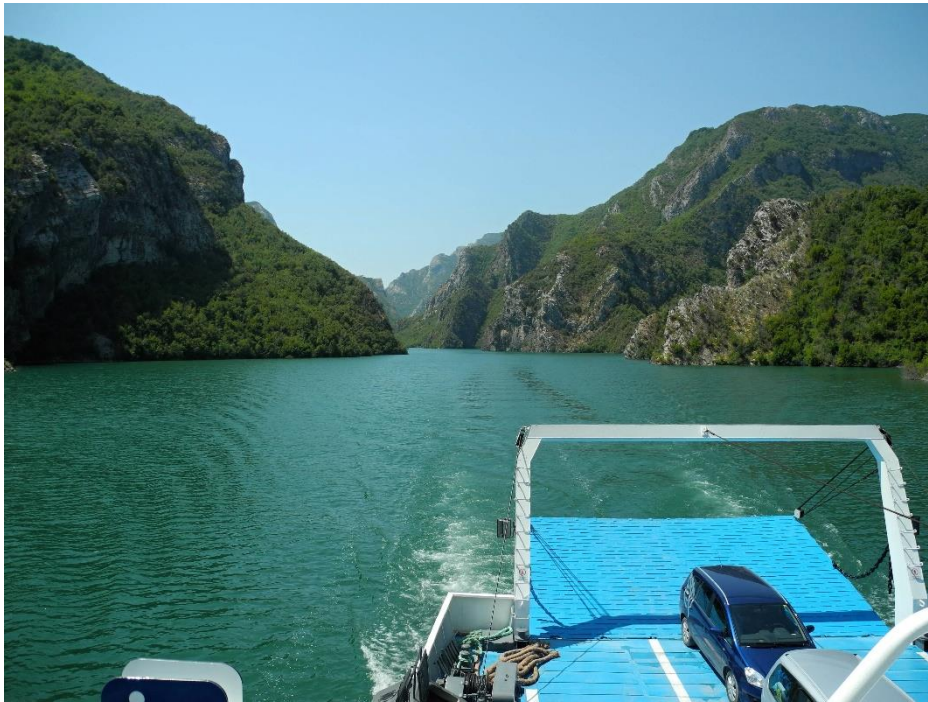
Als ich dann in Richtung Koman Stausee aufbrach, tat es mir wirklich leid den Platz zu verlassen. Ich hatte eine wirklich gute Zeit dort. Die Straße SH 25 bis zur Fähre am Koman Stausee war zwar durchgehend asphaltiert aber trotzdem schwierig zu fahren. Schlaglöcher, Verwerfungen im Asphalt, recht kurvig mit einer Menge Sand oder Schotter auf der Fahrbahn forderten große Vorsicht. Der Hit war aber dann der Endpunkt an der Fähre. Ich folgte einem Minibus der mir überhaupt erst den Weg zeigte. Es ging über eine schmale, sehr schlechte Straße und dann in Schlangenlinien durch einen Tunnel. Plötzlich stand man auf einer kleinen Halbinsel am See. Alles drängte sich hier zusammen und zum Schluss mussten die restlichen Autos auch im Tunnel parken. Alles etwas chaotisch und nicht ganz eindeutig aber trotzdem eine tolle Atmosphäre.



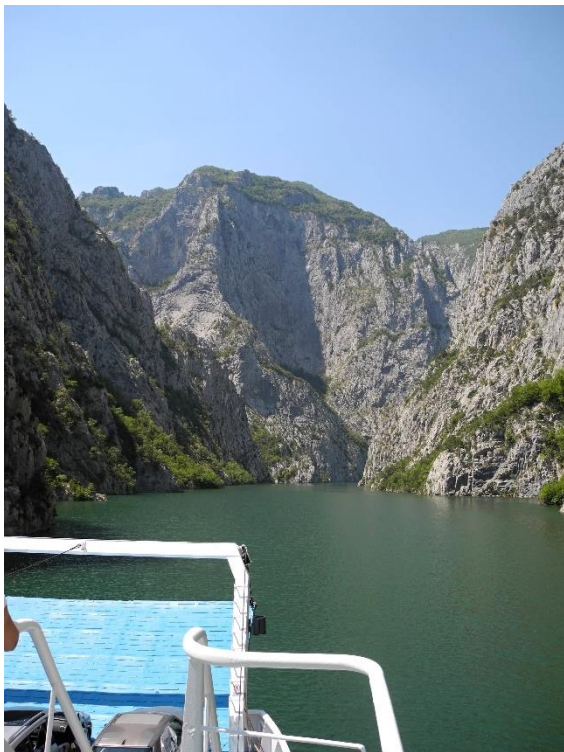
*21 Die Fähre am Koman Stausee kommt an*

Die Fahrt mit der Fähre über den Stausee war wirklich beeindruckend. Man fuhr die ganze Zeit in einer Schlucht und teilweise meinte man, dass die Fähre unmöglich einen Weg durch die Felsen finden könnte, aber es ging immer weiter. Leider war es dermaßen heiß das man es oben auf dem Sonnendeck, das ohne irgendwelchen Sonnenschutz war, nicht aushalten konnte. So musste der Eindruck durch die Fensterfronten genügen.

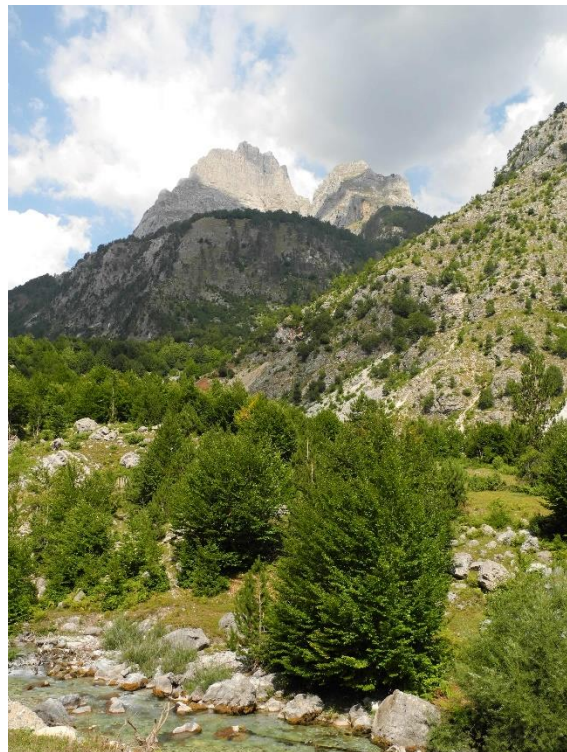




22 auf dem Koman Stausee



23 auf dem Koman Stausee



24 das Valbone Tal

In Fierze endete dann die Fahrt mit der Fähre und ich nahm die SH 22 in Richtung Bajram Curri und dann weiter ins Valbone Tal. Die Landschaft war großartig und erinnerte wirklich an die Alpen. Die Straße war durchgehend asphaltiert, sehr kurvig und hat wunderbaren Aussichten.

Am Hotel Rilindja stoppte ich, denn hier konnte man sich für zwei Euro direkt hinter dem Hotel in einem Bergbachtal einen Standplatz für sein Zelt suchen. Es gab zwar nur eine Dusche für alle Gäste im Hotel und auf dem „Campingplatz“, das sollte aber für zwei Nächte wohl reichen. Das Essen im Hotel war wirklich gut und nicht teuer. Da es hier nachts keinerlei Lichtquellen gab, war es zwar



stockdunkel aber über mir breitete sich ein sensationeller Sternenhimmel aus, nur begrenzt durch die dunklen Schatten der umliegenden Berge, die den Rahmen bildeten. Ich saß ganz begeistert bis 2:00 Uhr nachts vor meinem Zelt und konnte mich nicht satt sehen. Am nächsten Tag wollte ich im Tal wandern. Leider habe ich bei der Navigation total versagt, da ich die Karte falsch gelesen hatte und prompt in die falsche Richtung gelaufen war. Trotzdem war diese Tour sehr schön.



*25 im Valbone Tal*

Im Hotel gab es ein großes Plakat auf dem ausführliche Verhaltensvorschriften bei Begegnungen mit Braunbären erklärt wurden. Auf meiner Tour hörte ich auf einmal im Unterholz Geräusche und sah etwas Braunes durch das Blätterwerk. Ich dachte nur, erst verlaufen und jetzt auch noch Bärenkontakt, Mist! Zum Glück stellte sich der braune Fleck nur als harmloser Wiederkäuer heraus. Hier im Valbone Tal sah ich auch meinen ersten Bunker. Der ehemalige Diktator Hoxha hatte davon Tausende im ganzen Land bauen lassen, da er der Meinung war, dass die Jugoslawen, Italiener und Griechen die Absicht hatten das schöne Albanien zu erobern. Dieser Verfolgungswahn ging so weit, dass Albanien das einzige Land in Europa ist, das keine durchgehende Bahnverbindung in andere Länder besitzt.





26 doch nur eine Kuh



27 mein erster Bunker



28 tierischer Gegenverkehr im Valbone Tal

Karte nördliches Albanien

[<= Zurück1](#)

[Östliches Albanien / Ohrid See](#)

Ich fuhr aus dem Valbone Tal über die SH 22 über Fierze in Richtung Kukes. Diese Strecke hatte es wirklich in sich, erst verlief sie oberhalb des Drin Stausees und dann durch die Berge in einer wahren Kurvenorgie bis an die SH 5, die ehemalige Hauptverkehrsstraße in den Kosovo.





*29 Blick von der SH22 auf den Drin Stausee*

Für die ca. 80 km habe ich dann auch fast 2 Stunden gebraucht. Insgesamt senkte sich in Albanien die Durchschnittsgeschwindigkeit deutlich im Gegensatz zu den anderen Balkanstaaten, ich kam auf ca. 50 km/h. Besonders in Rechtskurven musste man immer mit Gegenverkehr rechnen, der die Kurve schnitt und somit einem direkt entgegenkam! Ich hasse Kurvenschneider!

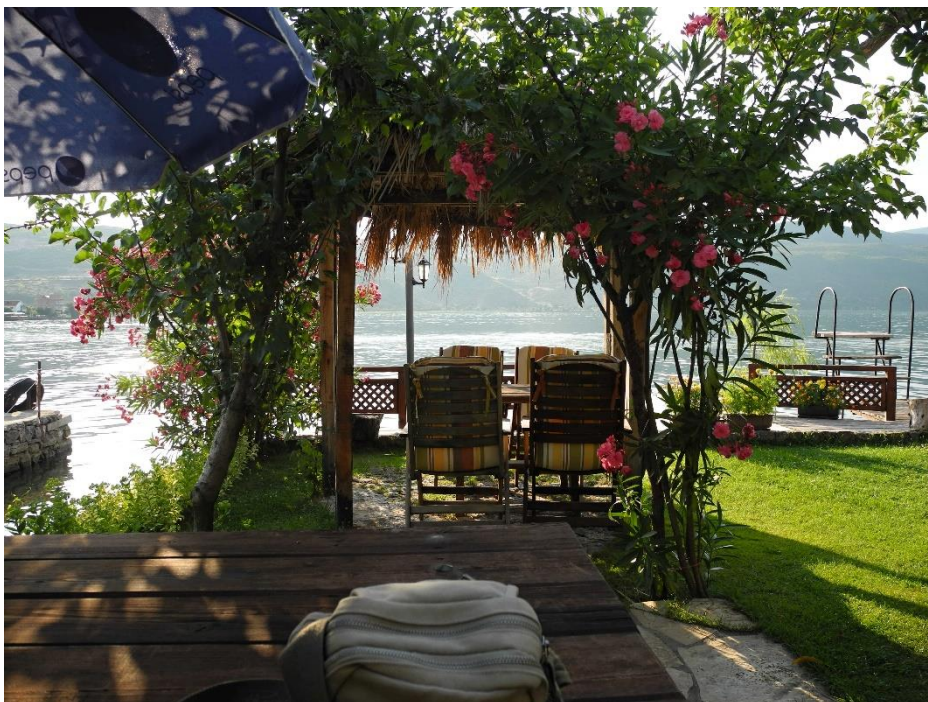
Ich fuhr über Kukës und dann die SH 31 nach Süden über Peshkopi, dann die SH 6 bis diese nach Westen abbog. Von dort versuchte ich auf direktem Weg Richtung Süden nach Librazhd zu fahren. Leider gab es hier keinerlei Beschilderung, weder an den Orten (Ortseingangsschild) noch irgendwelche Richtungshinweise. Weder meine Karte im Maßstab 1:200.000 noch mein Navi waren mir hier eine Hilfe. So nahm ich einfach eine Schotterpiste die in Richtung Süden führte und fragte bei jeder Gelegenheit Einheimische nach der Richtung Librazhd. Ich bekam immer den Hinweis die Piste einfach weiterzufahren, einmal bedeutete mir ein Albaner zu warten, griff zu seinem Handy rief jemanden an und gab mir dann das Handy, um mit seinem Englisch sprechenden Freund auf der Gegenseite den Fall zu klären! Dies ist nur ein Beispiel für die durchgehende Freundlichkeit der Albaner.

Hier sah ich auch eins der alten Wehrhäuser. Diese haben in den unteren Stockwerken nur Schießscharten ähnliche Fenster damit hier keine Feinde eindringen können. In diesen Gegenden hat bis vor kurzem die Blutfehde noch gewütet, es soll hier Landstriche geben in denen die männliche Bevölkerung stark dezimiert wurde.



*30 ein Wehrhaus im östlichen Albanien*

Nach vielen Schotterkilometern auf meistens gut ausgebauten Pisten erreichte ich dann Librazhd und damit die gut ausgebaute SH 3 die ich dann nach Osten zum Ohrid See fuhr. Ich fuhr direkt in den ersten Ort Lin, quartierte mich dort im Guesthouse Lin ein. 25 € pro Nacht inklusive Frühstück, ohne abgetrennte Dusche, leider kein funktionierendes WLAN aber dafür ein großes helles und nettes Zimmer, dies war hier in Albanien kein Schnäppchen aber trotzdem schön.



*31 der Garten im Guesthouse Lin*

Der nächste Tag sollte mich in das Hinterland vom Ohrid See und Pogradec bringen. Zuerst jedoch fuhr ich nach Pogradec um in einem Vodafone Shop mein Smartphone einrichten zu lassen, damit endlich der Internetzugang funktionierte. Anschließend bin ich dann auf der SH 3 Richtung Süden



gefahren und nach einigen Kilometern nach Westen abgebogen um in einem großen Bogen durch die Berge zurück nach Lin zu fahren. Das wurde ein Höllenritt, die härteste Piste der bisherigen Reise. Sie war teils felsig (nicht so schlimm), mit riesigen Schlaglöchern die teilweise noch mit Wasser gefüllt waren, viel loser Schotter, so tiefe Spuren, dass ich glaubte die Fußrasten setzen auf und sehr vielen Serpentinaen mit tiefen Erosionsrinnen. Die Navigation war durch fehlende Beschilderung, widersprüchliche oder nicht vorhandene Information vom Navi teilweise auch Glückssache.



*32 Piste im Hinterland von Pogradec*

Bei dem Versuch an einer großen Pfütze voll schlammigen Wassers vorbei zu fahren, rutschte ich weg und fiel prompt in die Matsche! Das Moped und ich waren total vollgesaut, die Hupe trötete weil der Tankrucksack auf den Schalter drückte, der Motor lief noch und dreht hoch. Ich betätigte den Killswitch, schaltete auch die Zündung aus und krabbelte unter dem Motorrad aus dem Matsch heraus. Dann versuchte ich die Maschine aufzurichten und rutschte in dem Modder weg. Zum Glück kam mir ein Schäfer zu Hilfe, lief ohne zu zögern in die Matsche und half mir das Motorrad aufzurichten. Ich schob das Motorrad aus der riesigen Pfütze, bedankte mich bei dem Schäfer und wir unterhielten uns noch ein wenig. Leider sprach er nur ein paar Brocken Englisch, grinste aber als er erfuhr, dass ich aus „Germany“ war und sagte Bayern München good und Lewandowski good. Dann gab er mir die Hand und sagte Good bye und ging seiner Wege. Die Begutachtung des Mopeds ergab nur ein zerbrochenes Blinkerglas und der Kupplungshebel war nur noch ein Stummel, damit ließ sich aber noch kuppeln. Als ich weiter fuhr bemerkte ich dann ein Schleifen am Hinterrad, der Hauptständer schleifte daran. Ich schob das Motorrad in den Schatten und schraubte den Hauptständer ab. Wie auch schon bei dem Anbau waren die Federn das Hauptproblem. Nach zähem Ringen bekam ich endlich alles abmontiert. Der Hauptständer wurde auf den Gepäckträger geschnallt und es konnte weitergehen. Im Laufe dieser Zeit trocknete die Matsche

an meiner Motorradkluft, sodass ich sie bequem abklopfen konnte und wieder halbwegs zivilisiert aussah.



*33 nach dem Matsche Bad*

Die Piste zog sich dann noch hin, in Summe habe ich für die vielleicht 40 km insgesamt 4 Stunden inklusive diverses Verfahren, Sturz und Schrauben gebraucht. Am Anfang einer rudimentären Asphaltstraße konnte ich dann Rast in einer Bar machen. Zurück auf der Hauptstraße habe ich dann das Motorrad für wenig Geld waschen lassen. Sie machte wieder einen deutlich besseren Eindruck hatte aber nun schon einige Macken. Trotz des Sturzes und der vielen Anstrengungen war das heutige sehr anstrengende Enduro-Wandern aber trotzdem klasse. Ich frage mich, ob das mit den großen 12er BMW oder Afrika Twin auch so funktioniert. Auf jeden Fall habe ich auf allen gefahrenen Pisten keine anderen Motorräder getroffen.

Die nächste Tour führte mich um den Ohrid See. Dabei musste ich die Grenze nach Mazedonien passieren, hier wurde sogar die grüne Versicherungskarte ausgiebig kontrolliert. Ansonsten gab es kein Problem. Der Ort Ohrid hat mich nicht sehr beeindruckt, sehr viel Touristenrummel, viel Verkehr allerdings auch teilweise schöne alte Bebauung. In einem Café kam ich dann mit dem jungen Kellner ins Gespräch, einem Mazedonier. Dieser erzählte, dass er vielleicht im Winter in Hannover arbeiten wollte. Dafür hat er sich einen bulgarischen Pass besorgt! In unserem Gespräch wies ich ihn darauf hin, dass es doch viel besser wär, eine deutsche Berufsausbildung zu bekommen, mit der er überall in der Welt etwas anfangen könnte. Für diesen Tipp musste ich dann auch meinen Kaffee nicht mehr bezahlen!





34 Ohrid See am Morgen



35 der Ort Ohrid am gleichnamigen See

Der Ort Lin ist ein ehemaliger Fischerort mit teilweise schön renovierter, alter Bausubstanz.





36 Impressionen aus Lin



37 Impressionen aus Lin

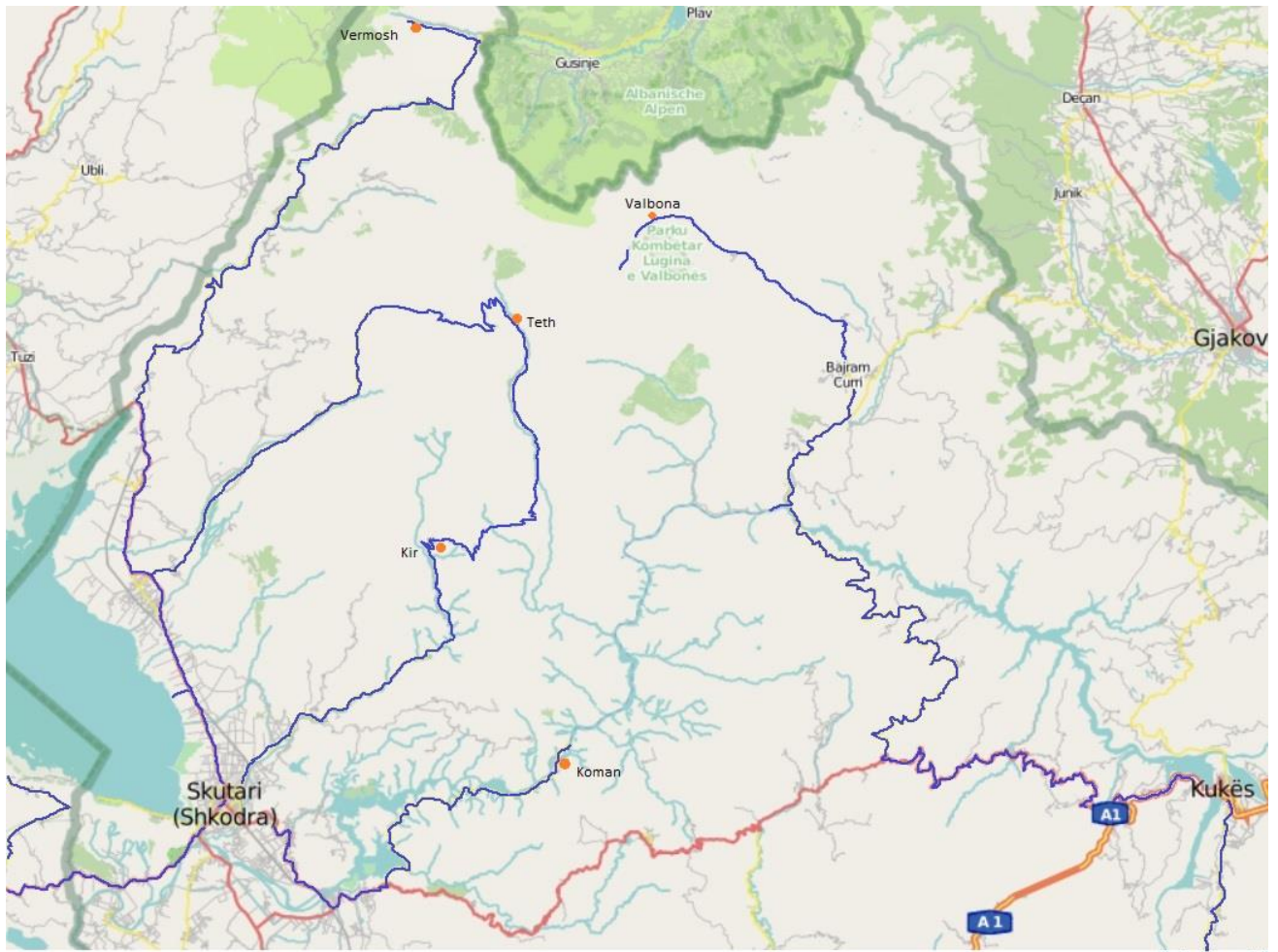
Abends in einem Restaurant in Lin wurde ich dann beschissen, ich habe zu viel Geld gezahlt, intervenierte aber auch nicht. Ich bin ein wenig reisemüde: Ich muss mir mehr Zeit nehmen, um nicht die gute, entspannte Reise-Grundhaltung zu verlieren. Bin leider oft von Kleinigkeiten genervt, wofür es eigentlich keinen Grund gibt. Vielleicht bin ich immer noch zu schnell unterwegs und nehme mir nicht genug Zeit, die vielen Eindrücke zu verarbeiten.

Karte östliches Albanien

<= zurück2



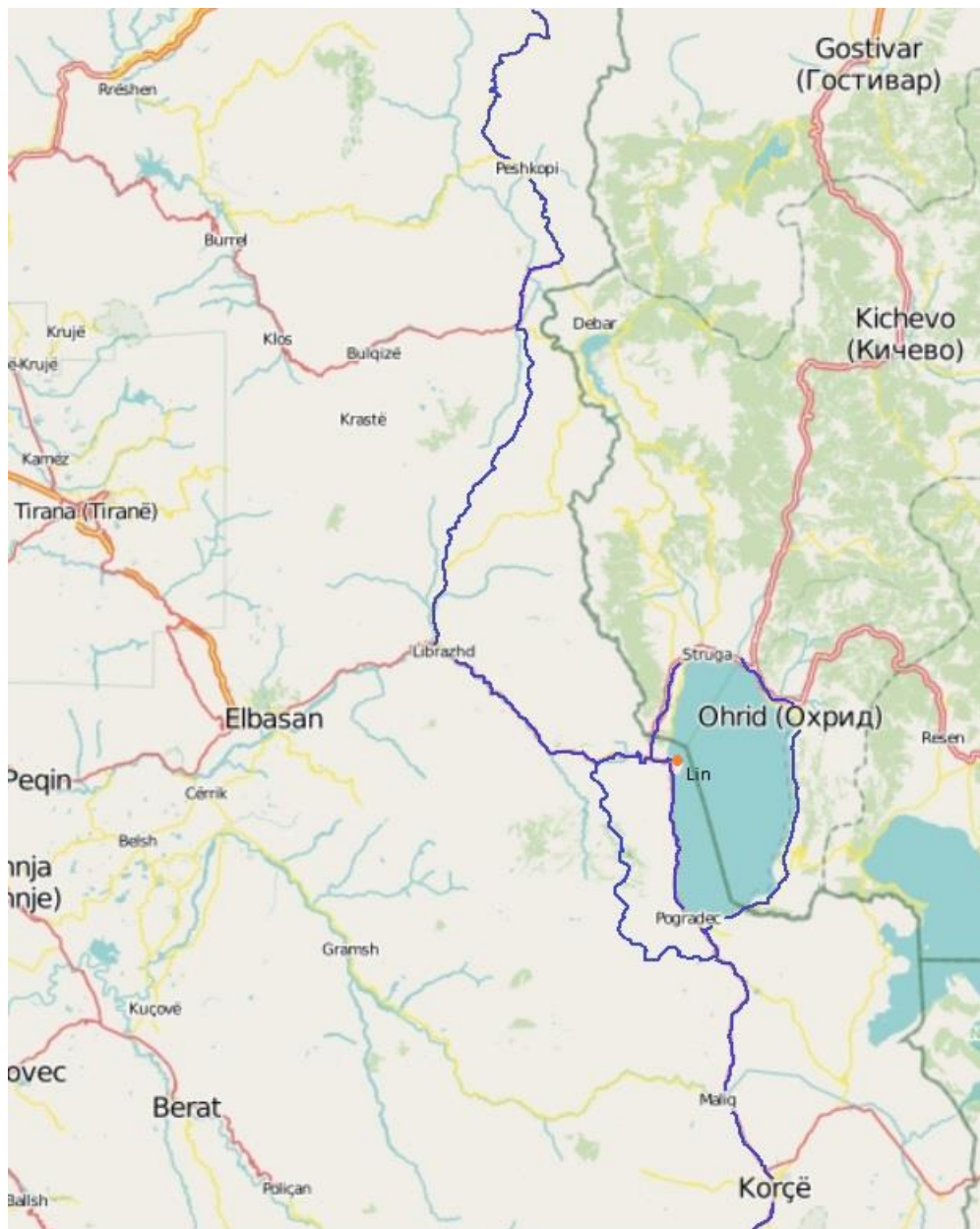
## Karte nördliches Albanien



Karte hergestellt aus OpenStreetMap-Daten | Lizenz: Open Database License (ODbL)

Zurück1

## Karte östliches Albanien



Karte hergestellt aus OpenStreetMap-Daten | Lizenz: Open Database License (ODbL)

[zurück2](#)